Piatot, A. et Cestan, R. Syndrome de Brown-Séquard avec dissociation syringomyélique d'origine syphilitique. (Travail du laboratoire de M. le Dr. Thibierge, à l'hôpital de la Pitié.) Annales de dermat. et syphil. I. VII. Nr. 7. Juli 1897. pag. 713 ff.

Der von Piatot und Cestan mitgetheilte Fall ist sehr interessant, umso mehr, als die Autopsie gemacht werden konnte. Wenn schon an und für sich bei luetischen Affectionen des Rückenmarks halbseitige Läsionen selten sind, so ist dieser Fall um so bemerkenswerther, als a priori stets ein Gumma als Ursache für eine so localisirte Erkrankung angenommen werden muss, während es sich im vorliegenden Falle um eine mehr oder weniger ausgesprochene myelitische Systemerkrankung handelt.

Die 1894 inficirte Patientin wurde Ende 1896 mit Paralyse der rechten unteren Extremität, Hyperästhesie am rechten, Thermoanästhesie und Analgesie am linken Bein aufgenommen. Durch Decubitus und secundäre Infection trat nach 12 Tagen der Exitus ein. Die Autopsie ergab Meningo-Myelitis mit zwei ausgesprochenen Erkrankungsherden, einer im linken Vorderstrang, der andere im rechten Seitenstrang im oberen Dorsalmark. Das supponirte Gumma wurde nicht gefunden.

E. von Düring (Constantinopel).

Buchanzeigen und Besprechungen.

Schultz, H. Haut, Haare, Nägel, ihre Pflege, ihre Krankheiten und deren Heilung, nebst einem Anhang über Kosmetik. Vierte Auflage, neu bearbeitet von Dr. E. Vollmer, Kreuznach, Leipzig 1898, J. J. Weber.

Angezeigt von Doc. Dr. Ludwig Waelsch in Prag.

Das kleine Büchlein, welches den obigen vielversprechenden Titel führt und einen Band der von der Verlagsbuchhandlung herausgegebenen „illustrierten Gesundheitsbücher“ bildet, ist wohl seiner ganzen Anlage und seinem Inhalte nach nur für Laienkreise bestimmt. Es würde dementsprechend eine Anzeige in dieser Fachschrift nicht gerechtfertigt erscheinen lassen, wenn nicht doch einmal gerade von fachwissenschaftlicher Seite hingewiesen werden sollte auf den fraglichen Werth derartiger „Gesundheitsbücher“.

Würden in diesem Büchlein nur allgemein-hygienische Fragen und deren Nutzenanwendung auf die Hygiene der Haut erörtert, so

könnte man es als eine willkommene Bereicherung populärwissenschaftlicher Schriften auf das Wärmste begrüßen. Nachdem es aber diesen Rahmen überschreitet, und auch in einem speciellen Theil die verschiedenen Krankheitsbilder in einer wohl für das Laienpublicum berechneten laienhaften Form schildert, Darstellungen, die mit den ihnen angefügten therapeutischen Winken wohl nur geeignet sind, die medicinische Halbbildung mit allen ihren Consequenzen zu fördern, so muss der Werth dieses Buches sehr angezweifelt werden.

Es finden sich aber auch noch in dem Buche grobe Unrichtigkeiten; um nur eines hervorzuheben, heisst es p. 79: „Unter der von Hebra zuerst als *Eczema marginatum* bezeichneten Krankheit, die Bärensprung, wo sie sich auf die Gegend der Leisten- und Achselhöhle beschränkte, als *Erythrasma* bezeichnete... Derselbe (sc. Pilz des *Eczema marg.*) wurde durch Burchard entdeckt und *Mikrosporon minutissimum* genannt.“

Man könnte einwenden, dass diese Unrichtigkeiten in einem für Laien bestimmten Buche wohl nicht schwer in die Wagschale fallen; dem gegenüber möchten wir aber den Standpunkt vertreten, dass für ein Laienpublicum nur das Beste gerade noch gut genug ist, eine Bedingung, der dieses Büchlein wohl nicht entspricht.

Lang, E. Der Lupus und dessen operative Behandlung. Wien, bei Josef Šafař 1898.

Angezeigt von Doc. Dr. Ludwig Waelisch in Prag.

Im vorliegenden Werke hat Lang, der unermüdliche Vorkämpfer der radicalen operativen Behandlung des Lupus, die Ergebnisse dieser Behandlungsmethode, welche er an 52 Kranken erprobte, niedergelegt. Die Resultate müssen als sehr gute bezeichnet werden, wie sich aus folgender Zusammenstellung ergibt.

Von den 52 Fällen schaltet Lang selbst 3 aus, weil dieselben nicht ganz ein halbes Jahr seit der Operation in Beobachtung standen, so dass sich Recidivfreiheit nicht mit Sicherheit behaupten lassen kann. Von den übrigen 49 war ihm bei 35 Gelegenheit geboten, dieselben $\frac{1}{2}$ —4 Jahre genau zu beobachten, und zwar: bei 8 Kranken betrug die Beobachtungsdauer bis zu

einem Jahr, bei 10 bis zu 2 Jahren, bei neun 2 bis 4 Jahre. Bei 24 Kranken liess sich vollständiges Freibleiben von neuerlicher lupöser Erkrankung innerhalb der erwähnten Beobachtungszeit constatiren. Recidive im loco operationis zeigten 10 Fälle; bei 4 Kranken konnten nach kürzerer oder längerer Zeit frische Lupusefflorescenzen ausserhalb des ursprünglichen Operationsgebietes beobachtet werden.

Der kosmetische Effect der Operation ist, wie aus den beigegebenen Illustrationen ersichtlich, ein ganz ausgezeichneter.

Es muss also der Methode von Lang, welche die Kranken mit einem Schlage von ihrem Leiden befreit, sehr grosser Werth zugesprochen werden, wenn wir uns auch nicht verhehlen können, dass der am häufigsten von der Schleimhaut ausgehende Nasenlupus nach wie vor die Domäne der leider zumeist ungenügenden Behandlungsmethoden, der Pacquelinisirung, Aetzung u. s. w. bleiben wird. Trotzdem ist aber diese operative Behandlungsmethode, wenn sie auch nur auf eine Auswahl von Fällen beschränkt bleiben sollte, als ein grosser Fortschritt auf das Freudigste zu begrüssen, und ihr die möglichst ausgedehnte Verwendung und Verwerthung zu wünschen. Die in dem Werke enthaltenen klinischen und histologischen Schilderungen bilden mit den schön ausgeführten Illustrationen eine werthvolle Beigabe des seitens des Verlages mit grosser Sorgfalt ausgestatteten Buches.

Berichtigung.

In der Arbeit des Prof. W elander: „Einige Worte über die Form der Anwendung des Quecksilbers“ soll es auf pag. 253, Zeile 14 von oben heissen Lanz statt Lang und in der Fussnote bei innerer statt bei unserer Behandlung.